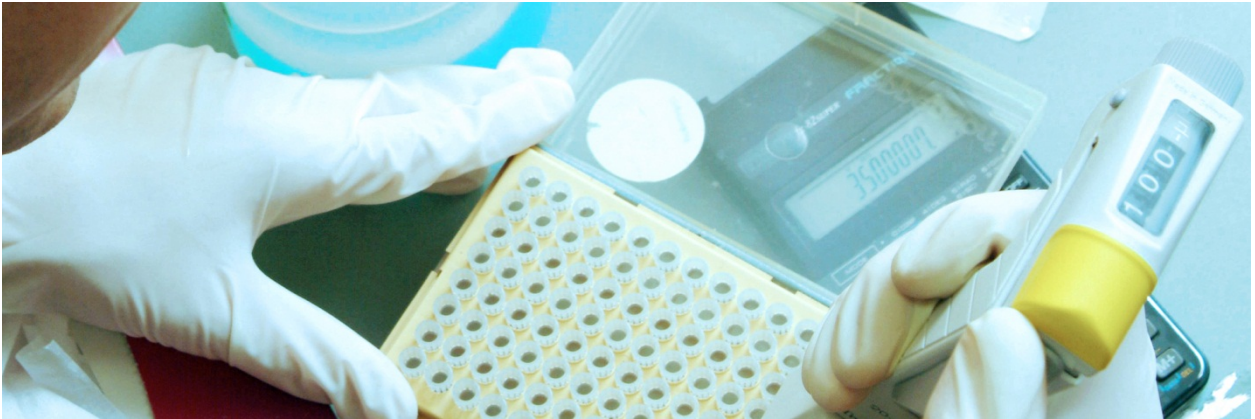


Stellenwert des PSA-Wertes bei der Früherkennung des Prostatakarzinoms



Kurzfassung vom 31. Oktober 2011

Kurzfassung

Prostatakrebs ist mit ca. 30% aller Krebsneuerkrankungen die häufigste Krebserkrankung beim Mann. In der Schweiz werden pro Jahr ca. 5'700 Männer mit Prostatakrebs diagnostiziert. Mit rund 1'300 Todesfällen pro Jahr ist Prostatakrebs die zweithäufigste Krebstodesursache beim Mann. Mit der Bestimmung des Prostataspezifischen Antigens ("PSA-Wert") besteht die Möglichkeit, ein Prostatakarzinom frühzeitig zu erkennen.

Im vorliegenden Bericht wird die Frage bearbeitet, ob eine Bestimmung des PSA-Wertes im Rahmen von individuellen Früherkennungsuntersuchungen zur Diagnose eines Prostatakarzinoms bei diesbezüglich symptomlosen Männern ohne Risikofaktoren sinnvoll ist. Dabei wird der diagnostische Wert der PSA-Bestimmung nicht isoliert, sondern gesamtheitlich betrachtet. Dazu gehören auch die Konsequenzen, die sich durch ein positives oder negatives Testergebnis ergeben können. Schliesslich wird das Kosten-Wirksamkeits-Verhältnis betrachtet.

Auf Basis der bestehenden Literatur lässt sich feststellen, dass die Bestimmung des PSA-Wertes im Rahmen der Früherkennung die Wahrscheinlichkeit erhöht, ein Prostatakarzinom zu diagnostizieren. Offensichtlich hält sich dabei aber die Diagnose von behandlungsbedürftigen Karzinomen im Frühstadium mit der Diagnose von nicht behandlungsbedürftigen Karzinomen die Waage. Des Weiteren wird trotz Bestimmung des PSA-Wertes eine Reihe von behandlungsbedürftigen Karzinomen *nicht* entdeckt, so dass sich insgesamt kein oder kein signifikanter Effekt auf die Gesamtmortalität ergibt und der Effekt auf die krankheitsspezifische Mortalität gering ist. Zusätzlich ist zu berücksichtigen, dass die Bestimmung des PSA-Wertes auch mit zum Teil erheblichen unerwünschten Wirkungen (Folgeuntersuchungen) verbunden ist. Diese führen insgesamt zu weniger Lebensqualität bei Durchführung des Tests. Das Kosten-Wirksamkeits-Verhältnis ist negativ. Dies bedeutet, dass infolge der Bestimmung des PSA-Wertes insgesamt mehr Kosten anfallen und weniger Wirkung erzielt wird, als wenn die PSA-Bestimmung unterlassen würde. Die Erkenntnisse aus der vorliegenden Untersuchung führen zu folgenden Empfehlungen:

- 1 Die Bestimmung des PSA-Wertes in Hinblick auf die Früherkennung eines Prostatakarzinoms bei diesbezüglich symptomlosen Männern ohne Risikofaktoren (erbliche, familiäre Belastung) ist aufgrund der aktuellen Datenlage nicht gerechtfertigt.
- 2 Wird die Bestimmung des PSA-Wertes von einem Mann ohne Risikofaktoren eingefordert, muss durch den Arzt eine umfassende Aufklärung über die Vor- und Nachteile des Tests und der möglichen Konsequenzen der Testdurchführung erfolgen.

Die Kosten für die Durchführung des Tests sind in diesem Falle vom Einfordernden selbst zu tragen und sollen nicht über die Grundversicherung abgerechnet werden.